

Pies, Ingo

Working Paper

Wahrheit und Moral in der Umweltpolitik

Diskussionspapier, No. 2020-03

Provided in Cooperation with:

Martin Luther University of Halle-Wittenberg, Chair of Economic Ethics

Suggested Citation: Pies, Ingo (2020) : Wahrheit und Moral in der Umweltpolitik, Diskussionspapier, No. 2020-03, ISBN 978-3-96670-035-1, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Lehrstuhl für Wirtschaftsethik, Halle (Saale), <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:3:2-119653>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/215850>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Ingo Pies

Wahrheit und Moral in der Umweltpolitik

Diskussionspapier Nr. 2020-03

des Lehrstuhls für Wirtschaftsethik
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg,
hrsg. von Ingo Pies,
Halle 2020

Haftungsausschluss

Diese Diskussionspapiere schaffen eine Plattform, um Diskurse und Lernen zu fördern. Der Herausgeber teilt daher nicht notwendigerweise die in diesen Diskussionspapieren geäußerten Ideen und Ansichten. Die Autoren selbst sind und bleiben verantwortlich für ihre Aussagen.

ISBN 978-3-96670-034-4 (gedruckte Form)
ISBN 978-3-96670-035-1 (elektronische Form)
ISSN 1861-3594 (Printausgabe)
ISSN 1861-3608 (Internetausgabe)

Autoranschrift

Prof. Dr. Ingo Pies
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Wirtschaftswissenschaftlicher Bereich
Lehrstuhl für Wirtschaftsethik
Große Steinstraße 73
D-06108 Halle
Tel.: +49 (0) 345 55-23420
Fax: +49 (0) 345 55 27385
Email: ingo.pies@wiwi.uni-halle.de

Korrespondenzanschrift

Prof. Dr. Ingo Pies
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Wirtschaftswissenschaftlicher Bereich
Lehrstuhl für Wirtschaftsethik
Große Steinstraße 73
D-06108 Halle
Tel.: +49 (0) 345 55-23420
Fax: +49 (0) 345 55 27385
Email: ingo.pies@wiwi.uni-halle.de

Kurzfassung

Die umweltpolitische Debatte leidet unter einem verbreiteten Diskursversagen. Zugrunde liegt eine Moralkonfusion. Sie verstellt der demokratischen Öffentlichkeit den Blick auf die ordnungspolitische Option, das moralische Anliegen einer nachhaltigen Entwicklung – inklusive Klimaschutz – durch die kluge Indienstrategie marktwirtschaftlicher Prinzipien zu verwirklichen. Ohne Produktionseffizienz und Innovationsdynamik – und insbesondere ohne intensives Wachstum – wird es keine ökologisch nachhaltige Entwicklung geben (können).

Schlüsselbegriffe: Umweltpolitik, Klimapolitik, Emissionen, Marktwirtschaft, intensives Wachstum, Innovation, Wettbewerb, Gewinnorientierung

Abstract

Debates on environmental policy suffer from widespread discourse failures. The underlying reason is a moral confusion, which blurs the public awareness that the moral desideratum of sustainable development – including adequate climate protection – can be realized by prudently taking into service the principles of a market economy. Without productive efficiency and innovative dynamism – and notably without intensive growth – it will be impossible to find and implement ecologically sustainable solutions.

Keywords: environmental policy, climate policy, emissions, market economy, intensive growth, innovation, competition, profit orientation

Wahrheit und Moral in der Umweltpolitik

Ingo Pies

Das moralische Anliegen, die natürlichen Lebensgrundlagen der Menschheit auch für zukünftige Generationen zu erhalten, ist so unstrittig, dass sich niemand ernsthaft dagegen ausspricht. Öffentlicher Streit entsteht erst dann, wenn man den Weg festlegen will, der zu einer nachhaltigen Entwicklung führen soll. Die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der umweltpolitischen Auseinandersetzung betreffen also vornehmlich die einzusetzenden Mittel, nicht aber das anzustrebende Ziel.

Für den demokratischen Diskurs ist das eigentlich eine komfortable Ausgangslage. Denn es ist ja viel mühsamer, im Hinblick auf pluralistische Zielvorstellungen einen Konsens zu finden als im Hinblick auf unterschiedliche Vorstellungen darüber, welche Mittel am besten einzusetzen sind, um ein Ziel zu erreichen, auf das man sich bereits geeinigt hat. Mitteldiskussionen sind unmittelbar wahrheitsfähig. Bei Zieldiskussionen ist dies schwieriger. Hier ist normatives Wünschen zulässig. In Mitteldiskussionen hingegen ist es fehl am Platze. Dort kommt es allein auf die richtige Folgenabschätzung an, um die relevanten Alternativen zielorientiert sowie faktenbasiert vergleichen und priorisieren zu können.

Blickt man auf die umweltpolitische Diskussion der letzten Jahrzehnte, dann fällt auf, dass die Debatten keineswegs so vernünftig laufen, wie dies eigentlich möglich (und wünschenswert) wäre. Der Befund lautet: *Diskursversagen durch Moralkonfusion*. Anstatt die Moral auf der Ebene der (ohnehin längst erfolgten) Zielwahl ins Spiel zu bringen und die Mittelwahl dann rein nach Vernunftgesichtspunkten ablaufen zu lassen, erfolgt auf der Ebene der Mittel eine an sich unnötige Moralisierung der Instrumentenwahl. So wird das moralische Anliegen einer nachhaltigen Entwicklung durch moralische Emotionen und vordergründige moralische Einstellungen immer wieder in den Hintergrund gerückt. Denn anstatt jene Mittel zu wählen, die das Ziel am besten erreichen würden, greift man zu Instrumenten, die die Umweltpolitik unnötig teuer (und damit unattraktiv) machen.

In Zweifelsfällen setzt man in Deutschland (mit unvermindert gutem Gewissen) immer noch lieber auf Ordnungsrecht als auf Ordnungspolitik. Man richtet die umweltpolitischen Hoffnungen völlig erfahrungsresistent eher darauf, dass der Staat dirigistisch mit Ge- und Verboten vorschreibt, was die Unternehmen und Konsumenten zu tun und zu lassen haben, anstatt ordnungspolitisch den Anreizrahmen so zu gestalten, dass die erwünschten Verhaltensmuster freiwillig gewählt werden. Die paradoxe Folge: Treten Missstände und Widerstände auf, liegt es nahe, mit moralischer Empörung zu reagieren, also die Moralisierung der Mittelebene zu verstärken. Auf diese Weise steigt der öffentliche Adrenalinpegel, während das sachliche Niveau der Debatte sinkt. So entsteht Diskursversagen.

Insofern ist es kein Zufall, dass sich Teile der Umweltbewegung radikalisieren. Sie machen gravierende moralische Vorbehalte geltend: gegen wirtschaftliches Wachstum, gegen den marktwirtschaftlichen Wettbewerb und schließlich gegen die unternehmerische Gewinnorientierung. Aktuell läuft das auf den Slogan hinaus: Klimapolitik *oder* Kapitalismus.

Vielleicht dient es zur Versachlichung der Debatte, wenn man aus wirtschaftsethischer Sicht drei Argumente zu bedenken gibt.

(1) In der Öffentlichkeit kursieren zahlreiche Aufrufe zu Postwachstum, Nullwachstum oder Negativwachstum („Degrowth“). Die zugrunde liegende Überlegung ist leicht einsichtig: Auf einem begrenzten Planeten könne es kein unbegrenztes Wachstum geben. Wer Ressourcen schonen wolle, müsse deshalb auf Verzicht setzen: auf eine Absenkung des Wohlstandsniveaus.

Die Alternative zu diesem Denkmodell – und zu den Kalamitäten, in die es unweigerlich führt – ist den meisten Menschen nicht recht bewusst. Sie besteht darin, Ressourcenschonung mit Wohlstandsmehrung zu verbinden. Dies setzt freilich einen anderen Begriff von Wachstum voraus. Wachstum wird dann nicht als extensives, sondern als intensives Wachstum verstanden. *Extensives* Wachstum folgt der Vorstellung, dass mehr Output durch mehr Input erzeugt wird. *Intensives* Wachstum hingegen bedeutet, dass man mit einem gegebenen Input mehr Output oder alternativ einen gegebenen Output mit weniger Input erzeugen kann. Extensives Wachstum *koppelt*, intensives Wachstum hingegen *entkoppelt* Ressourceneinsatz und Wohlstandsproduktion.

Was bedeutet das für den globalen Klimaschutz? Wenn die Menschheit die Klimaerwärmung bis zum Ende des Jahrhunderts unter 2° Celsius halten will, benötigen wir ab Mitte des Jahrhunderts Negativemissionen. Wir müssen also in einer Nettobetrachtung der Atmosphäre mehr Treibhausgase entziehen, als wir ihr zuführen. Das ist durch Verzichtseingriffe – selbst, wenn man es wirklich versuchen wollte – gar nicht zu bewirken. Durch Einsparung von Emissionen kommt die Menschheit nicht einmal in die Nähe von Nullemissionen, geschweige denn in den Bereich von Negativemissionen.

Insofern kann man nur sagen: Wer angesichts des Klimaproblems als ökologische Strategie „Degrowth“ und mithin den Verzicht auf extensives Wachstum propagiert, hat die Ernsthaftigkeit dieses Problems und die mit ihm verbundenen Herausforderungen noch nicht richtig verstanden.

(2) Intensives Wachstum beruht auf Innovation, also darauf, dass neues Wissen erzeugt und eingesetzt wird, um mit verbesserter Technologie bzw. mit verbesserter Organisation eine produktivere Wertschöpfung zu erzielen. Negative Treibhausgasemissionen erfordern nicht nur neue Formen von Energieerzeugung, sondern zudem eine sehr weitgehende Dekarbonisierung der gesamten wirtschaftlichen Produktion einschließlich neuartiger Verfahren zur Treibhausgas-Einlagerung.

Für eine solch umfassende Transformation der bisherigen Produktionsweise – und dies auch noch im globalen Maßstab! – sind radikale Innovationen nötig. Hierfür benötigt man ein Zusammenspiel von staatlich finanzierter Grundlagenforschung und unternehmerischer Anwendungsforschung.

Ferner benötigt man Wettbewerbsmärkte, um gewinnorientierte Unternehmen zu veranlassen, zwei Systemleistungen zu erbringen, die man als Innovationsdynamik und Produktionseffizienz bezeichnen kann. Unternehmen werden gezielt unter Konkurrenzdruck gesetzt, um neue – das heißt: wirtschaftlich riskante – Ideen auszuprobieren und ressourcenschonende Produkte sowie Produktionsverfahren auf den Markt zu bringen. Durch Innovationswettbewerb werden Unternehmen ermutigt – und sogar gezwungen –, ins Risiko zu gehen, Neues zu wagen und mit Pionierleistungen aufzuwarten. Komplementär hierzu ist der Imitationswettbewerb. Durch ihn werden Unternehmen unter Konkurrenzdruck gesetzt, erfolgreiche Neuerungen möglichst schnell zu adaptieren und flächendeckend zu verbreiten. Ein erfolgreicher Klimaschutz ist ohne das Ineinandergreifen von

Innovations- und Imitationswettbewerb gar nicht zu denken, und diese wettbewerblichen Steuerungsleistungen wirtschaftlicher Dynamik und Effizienz wiederum sind nur zu haben, wenn Unternehmen sich aufgrund von Gewinnerwartungen auf die damit verbundenen Risiken einlassen.

(3) Nachhaltiger Klimaschutz erfordert, die Märkte nicht – ordnungsrechtlich – *außer Kraft* zu setzen, sondern sie – ordnungspolitisch – besser *in Kraft* zu setzen. Das moralische Anliegen des Klimaschutzes wird sich nur dann verwirklichen lassen, wenn es gelingt, neue Eigentumsrechte zu definieren, so dass Treibhausgas-Emissionen ein Preisschild umgehängt wird. Emissionen müssen teuer werden. Die Logik lautet: Sobald Emissionen teuer sind und Unternehmen folglich mit Klimaschutz(innovationen) Geld verdienen können, muss man sich um dieses ökologische Problem keine größeren Sorgen mehr machen.

Fazit: Sofern das Klimaproblem überhaupt gelöst werden kann, kann es nur durch intensives Wachstum gelöst werden. Folglich kommt alles darauf an, die Marktwirtschaft – mitsamt Wettbewerb und Gewinnorientierung – ökologisch in Dienst zu nehmen. Sie ist das Mittel zum Ziel. Und genau darin liegt ihre moralische Legitimation.

Diskussionspapiere¹

- Nr. 2020-03 **Ingo Pies**
Wahrheit und Moral in der Umweltpolitik
- Nr. 2020-02 **Ingo Pies**
Joe Kaeser, Luisa Neubauer und die Moral der Klimapolitik – Ordonomische Reflexionen zur Wirtschafts- und Unternehmensethik
- Nr. 2020-01 **Ingo Pies**
Das Moralparadoxon der Moderne – Ordonomische Überlegungen zur modernen Ethik als Ethik der Moderne
- Nr. 2019-04 **Ingo Pies, Stefan Hielscher**
Fighting corruption: How binding commitments of business firms can help to activate the self-regulating forces of competitive markets
- Nr. 2019-03 **Ingo Pies**
Interview: Innovationen und Institutionen – Über Markt, Moral und Moderne
- Nr. 2019-02 **Ingo Pies**
Ordoliberalismus und Soziale Marktwirtschaft
- Nr. 2019-01 **Matthias Georg Will, Ingo Pies**
Developing Advocacy Strategies for Avoiding Discourse Failure through Moralizing and Emotionalizing Campaigns
- Nr. 2018-08 **Ingo Pies**
Donald Blacks Moralsoziologie
- Nr. 2018-07 **Ingo Pies**
Marktkonforme Unternehmensverantwortung – Kritische Anregungen zur CSR-Debatte
- Nr. 2018-06 **Ingo Pies**
Laudationes zum Max-Weber-Preis 2018 für Laura Marie Edinger-Schons und Johanna Jauernig
- Nr. 2018-05 **Karl Homann, Ingo Pies**
Karl Marx und die katholische Soziallehre
- Nr. 2018-04 **Stefan Hielscher, Ingo Pies**
Wirtschaftsethische Stellungnahme zum Oxfam-Skandal
- Nr. 2018-03 **Ingo Pies**
Fall Siemens: Darf ein profitabler Weltkonzern Ost-Standorte schließen? Eine wirtschaftsethische Reflexion
- Nr. 2018-02 **Karl Homann, Ingo Pies**
Karl Marx als Klassiker: Freiheitsphilosoph, Systemdenker, ökonomischer Autodidakt, politischer Demagoge
- Nr. 2018-01 **Ingo Pies**
Darf ein profitabler Weltkonzern wie Siemens Ost-Standorte schließen? Eine wirtschaftsethische Reflexion
- Nr. 2017-17 **Ingo Pies**
Unternehmen handeln im öffentlichen Interesse

¹ Als kostenloser Download unter <http://ethik.wiwi.uni-halle.de/forschung>. Hier finden sich auch die Diskussionspapiere der Jahrgänge 2003-2016.

- Nr. 2017-16 **Karl Homann, Ingo Pies**
Marx heute
- Nr. 2017-15 **Gerhard Engel**
Martin Luthers Wirtschaftsethik: Aufbruch zum Europäischen Sonderweg?
- Nr. 2017-14 **Ingo Pies**
Die Rehabilitierung kommunitarischer Tugendethik in der ökonomischen Theorie – eine ordonomische Argumentations-skizze
- Nr. 2017-13 **Ingo Pies**
Ökonomische Bildung 2.0 – Eine ordonomische Perspektive
- Nr. 2017-12 **Stefan Hielscher, Jan Winkin, Ingo Pies**
How to Improve the moral capital of CSOs? Some Ordonomic Suggestions
- Nr. 2017-11 **Ulrich Blum, Ingo Pies**
Plädoyer für saubere Braunkohle
- Nr. 2017-10 **Ingo Pies**
Wider die Narreteien des Augenscheins - Wie lange noch wollen wir die junge Generation mit elaborierter Halbbildung abspeisen?
- Nr. 2017-09 **Ingo Pies**
Die universitäre Zukunft der Wirtschaftsethik in Deutschland
- Nr. 2017-08 **Ingo Pies**
Ein ordonomischer Beitrag zum Narrativ der Moderne: Wissenschaft und Wirtschaft stellen Konkurrenz in den Dienst gesellschaftlicher Kooperation
- Nr. 2017-07 **Ingo Pies**
Replik: eine interdisziplinäre Verständigung ist schwierig, aber möglich und lohnend
- Nr. 2017-06 **Ingo Pies, Vladislav Valentinov**
Brauchen wir NGOs?
- Nr. 2017-05 **Ingo Pies**
The Ordonomic Approach to Business Ethics
- Nr. 2017-04 **Ingo Pies**
Ironie bei Schumpeter – Ein Interpretationsvorschlag zum 75. Jubiläum von ‚Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie‘
- Nr. 2017-03 **Ingo Pies**
Ordonomik als Methode zur Generierung von Überbietungsargumenten – Eine Illustration anhand der Flüchtlings(politik)debatte
- Nr. 2017-02 **Ingo Pies, Stefan Hielscher, Vladislav Valentinov, Sebastian Everding**
Gesellschaftliche Lernprozesse zur Förderung der Bioökonomie – eine ordonomische Argumentations-skizze
- Nr. 2017-01 **Matthias Georg Will**
Voluntary Turnover: What We Measure and What It (Really) Means

Wirtschaftsethik-Studien²

- Nr. 2013-1 **Ingo Pies**
Chancengerechtigkeit durch Ernährungssicherung – Zur Solidaritätsfunktion der Marktwirtschaft bei der Bekämpfung des weltweiten Hungers
- Nr. 2010-1 **Ingo Pies, Alexandra von Winning, Markus Sardison, Katrin Girlich**
Sustainability in the Petroleum Industry: Theory and Practice of Voluntary Self-Commitments
- Nr. 2009-1 **Ingo Pies, Alexandra von Winning, Markus Sardison, Katrin Girlich**
Nachhaltigkeit in der Mineralölindustrie: Theorie und Praxis freiwilliger Selbstverpflichtungen
- Nr. 2007-1 **Markus Beckmann**
Corporate Social Responsibility und Corporate Citizenship
- Nr. 2005-3 **Ingo Pies, Peter Sass, Roland Frank**
Anforderungen an eine Politik der Nachhaltigkeit – eine wirtschaftsethische Studie zur europäischen Abfallpolitik
- Nr. 2005-2 **Ingo Pies, Peter Sass, Henry Meyer zu Schwabedissen**
Prävention von Wirtschaftskriminalität: Zur Theorie und Praxis der Korruptionsbekämpfung
- Nr. 2005-1 **Valerie Schuster**
Corporate Citizenship und die UN Millennium Development Goals: Ein unternehmerischer Lernprozess am Beispiel Brasiliens
- Nr. 2004-1 **Johanna Brinkmann**
Corporate Citizenship und Public-Private Partnerships: Zum Potential der Kooperation zwischen Privatwirtschaft, Entwicklungszusammenarbeit und Zivilgesellschaft

² Als kostenloser Download unter <http://ethik.wiwi.uni-halle.de/forschung>.

Autor:

Prof. Dr. Ingo Pies

Lehrstuhl für Wirtschaftsethik

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

ISBN 978-3-96670-034-4
ISBN 978-3-96670-035-1